



HSV und Harvard wechseln aus

Was der HSV für Fußballtrainer ist, scheint die US-Elite-Hochschule Harvard für Investmentchefs zu sein: ein veritabler Schleudersitz!

Ganz ähnlich wie der Deutsche Fußball-Meister von 1983, der in dieser Woche einen neuen Trainer verpflichtete, ist auch die vermögendste Hochschule der Welt auf der Suche nach einem neuen Verantwortlichen: Für ihre Vermögensverwaltung! Doch damit nicht genug der Gemeinsamkeiten. Die Amtszeit des gerade geschassten Investmentchefs Stephen Blyth dauerte, genau wie die von Bruno Labbadia, ziemlich genau 18 Monate. In dieser Zeit schaffte es der Vermögensverwalter nicht das Stiftungsvermögen zu mehren. Im Gegenteil: der Wert sank unter seiner Führung 2015 von 37,5 auf 35,6 Milliarden Dollar. Blyths Vorgänger Mohamed A. El-Erian hatte in seiner anderthalbjährigen Amtszeit noch ein Plus von 23 Prozent erwirtschaftet. Bei Jane Mendillo, die den Job an Blyth übergab, schlug 2014 immerhin noch ein Plus von 5,8 Prozent zu Buche.

Die Performance des Vermögens ist für die Universität von erheblicher Bedeutung, da Harvard lediglich etwa 20 Prozent seiner Ausgaben durch Studiengebühren finanziert. Ein Einbruch an den Märkten, wie zuletzt im Laufe der Finanzkrise als das Universitätsvermögen um mehr als 27 Prozent absackte, führt zu einschneidenden Kürzungen im Wissenschaftsbetrieb. Eine Besonderheit in Harvard ist das hybride Investmentmodell der Vermögensverwaltung. Während Yale das Geld ausschließlich an externe Manager vergibt, die es im Auftrag der Universität anlegen, existiert in Harvard eine Vermögensverwaltungsabteilung von bis zu 200 Personen, die sich um die Geldanlage

kümmern. Stephen Blyth hatte extra einen Manager von Goldman Sachs abgeworben, um erfolgreicher zu werden. Doch das Team um den Goldman-Sachs-Mann verlor mit mehreren Fehlinvestments sehr viel Geld. Im vergangenen Geschäftsjahr sollen sich die Verluste auf über 200 Millionen US Dollar summiert haben. Der jetzige Interims-Chef der universitären Vermögensverwaltung, Blyths bisheriger Stellvertreter Robert A. Ettl, machte neben dem Niedrigzinsumfeld und den volatilen Märkten ausdrücklich auch die interne Performance der eigenen Vermögensverwaltung für das enttäuschende Ergebnis verantwortlich. Gerade im Bereich der Aktienanlage sowie bei den Rohstoffinvestments trafen die Verantwortlichen eine äußerst unglückliche Auswahl. Anders ist das Ergebnis von minus 10,2 Prozent für diese Asset Klassen nicht zu erklären.

In der Gruppe der Ivy-League Hochschulen reicht es für Harvard schon seit einiger Zeit nur noch zum Abstiegsplatz, was die hohe Fluktuation der Vermögensverwalter erklärt. Eine Zeitlang galt die Wertentwicklung von Harvard als das Maß aller Dinge. Doch vor gut zehn Jahren häuften sich die Beschwerden über die Höhe der Vergütung der Investment-Manager. Daraufhin wechselte Harvard das Team aus, senkte die Honorare und bezahlte diese Entscheidung offensichtlich mit deutlichen Renditeverlusten. Möglicherweise schlugen die Kosten aber auch anderer Stelle zu. So wird berichtet, dass sich auffällig viele Private Equity Investments und Hedge Funds im Portfolio der Universität befinden, deren Ergebnisse deutlich unter den Erwartungen lagen, wohingegen die Kostenbelastung ganz erheblich war.

Angst um eine mögliche Harvard-Pleite ist dennoch unangebracht: Bei einer seit drei Jahren laufenden Spendenrunde übertraf die Bostoner Hochschule kürzlich nach eigenen Angaben die sieben Milliarden Dollar Marke. Und auch der HSV durfte sich kürzlich über eine Spende freuen: Für die Hamburger Bundesliga-Dinos sprang bekanntermaßen ihr Mäzen Klaus Michael Kühne in die Bresche.